

Wattwil. Neßmerwahl. Die evangelische Kirchenvorsteherschaft hat als neuen Neßmer gewählt Herrn Johann Schweizer, Stegrüti, mit Amtsantritt am 1. Februar 1941.

Reformierter Kirchentag, in Wattwil

Sehr zahlreich versammelten sich letzten Sonntagnachmittag die Glieder der evangelischen Kirchgemeinden des Toggenburgs in der geräumigen Kirche in Wattwil zu einem Reformierten Kirchentag für das Toggenburg. Ein tiefgründiges, innerlich aufrüttelndes Referat hielt der Basler Theologieprofessor D. Karl Barth, der noch eine Zeitlang unter dem nationalsozialistischen Regime an der Universität Bonn gelehrt hatte, über „Unsere Kirche und die Schweiz in heutiger Zeit“. Der Redner kennzeichnete die geistige Situation der Zeit, wie sie sich aus den politischen Geschehnissen ergeben hat. Die Schweiz ist von einer fremden Oberherrschaft und Gewaltherrschaft bedroht. Diese Bedrohung ist für uns unerträglich, weil die Arglist der Zeit auch das freie Denken und den christlichen Glauben knechten will. Wir müssen diese Gefahr deutlich erkennen. Unser Land dürfen und sollen wir lieben, weil es und seine wenn auch nicht vollkommene, aber die Freiheit garantierende Staatsform die uns von Gott geschenkte Lebensordnung darstellen. Einen Teil der Kraft zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit gewinnen wir aus der Moral, die vor einziger Zeit Oberst Oskar Frey in einem bedeutenden Vortrag über die Frage, ob wir uns gegen einen militärischen Angriff von außen mit Erfolg verteidigen könnten, als die notwendige Grundvoraussetzung bezeichnet hat. Aber alles, was Moral heißt, der echt soldatische Geist wie das ernsthafteste Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen und der Gruppen, ist nicht das letzte. Das Entscheidende ist der rechte christliche Glaube, das Wissen um die Gnade Gottes, der in Jesus Christus das Licht in die Welt gesandt hat, damit wir von unsern Sünden erlöst werden können. Die Macht, die auf den Schlachtfeldern des Jahres 1940 gesiegt hat, ist letzten Endes zwar ein ganzer, aber falscher Glaube, der Irrglaube an einen oder mehrere vergottete Menschen gegenüber einem Gemisch von Überglauben und Unglauben. So war es z. B. in Frankreich, während wir auf Seiten der Finnen die eigentlich siegreiche Macht des Glaubens sahen. Ueber einen halben Glauben vermag der Teufel immer den Sieg davonzutragen. Gegen diese Gefahr unserer Zeit, gegenüber dem ganzen Irrglauben vermöchte auch ein schweizerischer christlicher Miniaturglaube niemals aufzukommen. Ihm widersteht wiederum nur ein ganze Glaube, und zwar einzig und allein der echte christliche Glaube. Ergreifen wir ihn, dann braucht uns nicht bange zu sein. Der Gerechte wird seines Glaubens leben!

Mit Gebeten der Bitte und Fürbitte schloß Herr Pfarrer Frehner den toggenburgischen Kirchentag.

KBA 4132
1937